Lesefrüchte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461732

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZUR SAFFA

Er: Verehrteste, das ist ja schön und gut,
Was ihr uns da in Bern vor Augen stellt.
Man sieht und staunt, wie viel ihr schafft und tut,
Wie euer Anteil groß am Werk der Welt.
Indessen muß ich offen es gestehen:
Ich weiß nicht recht, wie man Gewinn ermißt,
Denn bis zur Stunde hab' ich nie gesehen:
Daß mehr geliebt wird, wer da tüchtig ist.
Sie: Sie irren sich, mein Herr, in einem Punkt.
Kann sein, daß Tüchtigkeit nicht Liebe zeugt.
Die Liebe hat noch stets damit geprunkt,
Daß sie sich urteilslos zum Nächsten beugt.
Was hier geschieht, ist gänzlich andrer Art:
Das kannst du, schaffst du, Frau, drum liebe dich.
Dich selbst. In dir und deiner Gegenwart
Steckt eine Kraft, die Achtung will für sich.
Er: So wäre diese ganze große Schau...
Sie: Ein Spiegel, Herr, für unsre Schweizerfrau,
In dem sie ihren tiefern Wert erkennt.
Er: Ob das nicht Mann und Frau noch schärfer trennt...?
Sie: Wenn sich die Frau auf ihre Leistung stellt?
Er: Wenn doch nur „Weiblichkeit" dem Mann gefällt!
Sie: Gefällt? Dem Mann? Wie lang! Sich selber? Nein.
Mit sich kann nur ein Mensch zufrieden sein,
Der seine Kräfte umsetzt in die Tat.
Er: Sind wir damit dem Abgrund nicht genaht,
Da jeder nur der eignen Kraft vertraut?
Sie: Ein Abgrund? Nein! — Wer kann aus seiner Haut?
Erst wer das weiß, und sich auf sich beschränkt,
Dem wird Entfaltung seines Ichs geschenkt.
Er: Indeß die Liebe stirbt!
Sie: Sei's drum, mein Herr.
Indessen, sagt, wiegt der Verlust so schwer,
Wenn diese Liebe nicht den Mensch umfinge,
Der, frei, auf sich gestellt, in seinem Ringe
Sich so entfaltet, wie er will und muß.
Laßt uns uns selbst! - Und glaubt mir, Herr, zum Schluß
Wird unter Menschen, die sich selber sind,
Ein edler Lieben aufgeh'n, das nicht blind
Sein muß, nicht Selbstverleugnung braucht und doch
Im Innersten verbindet — ohne Joch!

Jakob Bührer

Lesefrüchte

So betrübend es auch ist, man kann an folgendem Heiratsgesuch nicht vorübergehen: „Ich suche einen intelligenten, feinfühlenden, selbständigen Mann zwischen 22—45 Jahren, der mir zugleich Vater, Mann, Freund und Kind wäre..." — Hoffen wir, daß sich in der weitgezogenen Altersgrenze so ein Unikum finde; leicht wird es ja nicht sein, aber vielleicht beißt doch einer an, wenn er weiter liest: „... ich selbst bin 30 Jahre alt, schlank, blond und blau..." — Na, wem lacht da nicht das Herz?

*

Nach einem Zürcher Blatt ist unlängst beim Drahtschmidlisteg eine männliche Leiche angeschwemmt worden; sofort angestellte Wiederbelebungsversuche seien erfolglos gewesen. Was bei einer Leiche nicht weiter verwunderlich ist.

*

Zum 50jährigen Jubiläum eines Gesangvereins schrieb ein Berichterstatter: „Wenn alle die gefallenen Wünsche in Erfüllung gehen, wird der Männerchor Neuendorf nach abermals 50 Jahren den 100. Geburtstag feiern können." — Ich möchte eine Wette eingehen, daß der Mann recht hat.

*

Aus einer Korrespondenz vom Lande: „... Als Einleitung regnete es zuerst Beschwerden betreffend Sonntagsheiligung, angeblich verursacht durch Heuen und Schießen..." — Der Nebelspalter wird nächstens reklamieren, wenn der Sonntag durch Glockengeläute und Predigt entheiligt wird.

*

Im Tiergarten Seebach gibt es am Sonntag laut Inserat Nachmittags 3 und 5 Uhr: „Führung und Erklärung der Tiere". — Ich habe mir vorgenommen, Sonntags nicht in diesen Tiergarten zu gehen, bevor ich restlos darüber aufgeklärt bin: 1. ob die Tiere führen und erklären, 2. ob die Tiere geführt und erklärt werden, 3. ob sie führen und erklärt werden, oder 4. geführt werden und erklären. Man wird zugeben, daß die Sache nicht so einfach ist, denn je nachdem kann man gefressen werden oder mit dem Leben davonkommen.

*

Was man von Amerika hört, hat bekanntlich immer einen Stich ins Großzügige. So wird man sich auch über die nachstehende Notiz in einer Schweizer Zeitung nicht weiter verwundern: Von der Milliardärin Hetty Green wird erzählt, daß sie im Jahre 1893 eine Bahn gekauft habe. „Dann hatte sie den Erwerb vollständig vergessen, bis sie eines Tages beim Kramen unter alten Papieren die Eisenbahn fand..." —

Lothario

Seit meine Mutter den Kaffee Hag trinkt,
krieg' ich nicht mehr soviel Prügel.